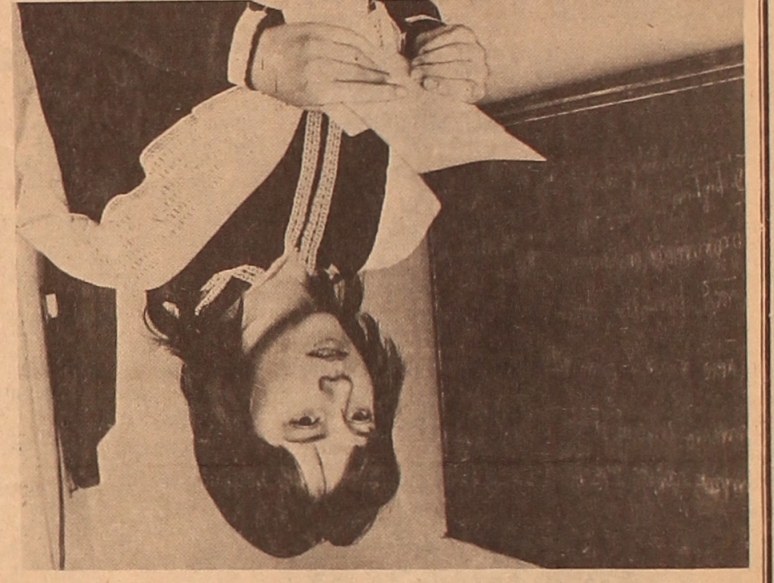


(Schub, Anfang S. Nrn. 90 —) Eine Stunde später wußten schon fast alle in Grusedwka, wenn nicht heute, so morgen kommt Wassilj Smorodnow auf Urlaub. Die Kinderschar teilte sich sofort einige gingen nach Petja zu Wenja über. Doch, Tagelang bewegte sich Wenja nicht von dem Soldatenkap- pi, von Buben umringt, so biß er sich die Lippen blutig. Wenja



Das Soldatenkappi

Alexander DIETZ



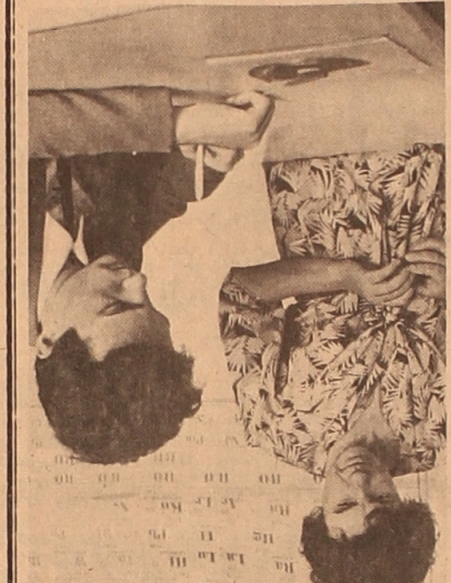
Fotos: Viktor Krieger

„Ruhe! Hier wird geprüft!“ sticht auf dem Schild. Sollte wenn es um Chemie geht. Wohl der Schüler ganz schön bei der Sache ist und seine Art- wörter noch- und nochmals über- zungs- und Abschlussprüfungen abgelegt werden. Es gibt selbst- ständlich schwierige Minu- steren, daß man etwas verpas- Zum letzten Mal an der Tafel. Keine leichte Trennung von der Schule, meinen die Schulabgan- ger aus Nowodolinka, Gebiet Zellinograd. Aber da sie in ih- rem Heimatort nach der Hoch- schule weiterleben werden, ha- ben sie noch immer die Möglich- keit, ihre liebe Schule aufzusu- chen, allerdings nie mehr als Schüler...
Aber bis zur endgültigen Ab- schiedsfeier sind es noch ein paar Wochen, in der alle Prüfun- gen abgelegt werden müssen, dürfen sie es eigentlich nicht tun, aber sie halten es am Tisch ein- fach nicht aus, um so mehr.

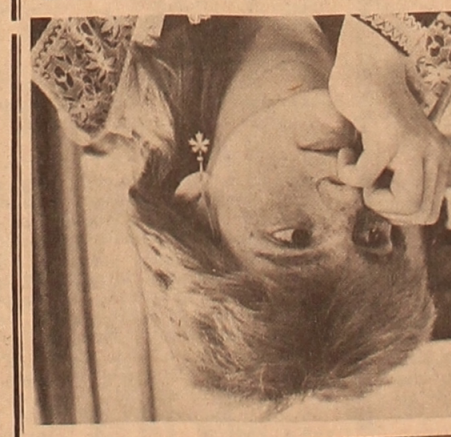


Fotos: Viktor Krieger

Einmal, als Wenja, schon nach dem Todesbrief, etwas zu sich gekommen war, ging er auf die Straße und sah wieder, wie die Kinder Petja umringten. „Petja, Petja, erlaub mir sie zu fragen! Wenn du willst, wir bring ihm was Wertvolles, denn alles für ihn Wertvolle hatten wir im Futural zurück, stecke ab, da stieb Wenja das Mes- sers Messer im Futural. Er hat noch rote, Niedergeschlagen Petja rote Augen wurden Papa“, erwiderte Wenja ruhig. „Das Messer gehört meinem Vater bis zum Abend“, „Kannst es tragen, meinwe- gen bis zum Abend“, „Er hielt ihm das Kappi hin, da!“, „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“



Fotos: Viktor Krieger



Fotos: Viktor Krieger

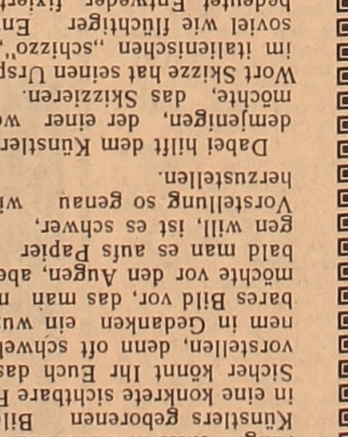
ka begibt: Niemals wird er Va- ters Militäruniform tragen. Die Smorodnows hatten auf dem Hängeblech eine verschlos- sene Truhe, niemand, weder die Mutter noch der Sohn, hatten sie all die Jahre, wo der Vater an der Front war, angerührt. Wenn Wenja mal die Mutter fragte: „Mama, was ist in der Truhe?“ sagte sie: „Vaters Sa- chen. Aber die sind noch nicht für dich. Du bist noch klein.“ Einmal, als Wenja, schon nach dem Todesbrief, etwas zu sich gekommen war, ging er auf die Straße und sah wieder, wie die Kinder Petja umringten. „Petja, Petja, erlaub mir sie zu fragen! Wenn du willst, wir bring ihm was Wertvolles, denn alles für ihn Wertvolle hatten wir im Futural zurück, stecke ab, da stieb Wenja das Mes- sers Messer im Futural. Er hat noch rote, Niedergeschlagen Petja rote Augen wurden Papa“, erwiderte Wenja ruhig. „Das Messer gehört meinem Vater bis zum Abend“, „Kannst es tragen, meinwe- gen bis zum Abend“, „Er hielt ihm das Kappi hin, da!“, „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“

Einmal, als Wenja, schon nach dem Todesbrief, etwas zu sich gekommen war, ging er auf die Straße und sah wieder, wie die Kinder Petja umringten. „Petja, Petja, erlaub mir sie zu fragen! Wenn du willst, wir bring ihm was Wertvolles, denn alles für ihn Wertvolle hatten wir im Futural zurück, stecke ab, da stieb Wenja das Mes- sers Messer im Futural. Er hat noch rote, Niedergeschlagen Petja rote Augen wurden Papa“, erwiderte Wenja ruhig. „Das Messer gehört meinem Vater bis zum Abend“, „Kannst es tragen, meinwe- gen bis zum Abend“, „Er hielt ihm das Kappi hin, da!“, „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“

Petja bemerkte Wenja zu- erst und sagte ihm spitzlich: „Wie ist's, Sommerprosser, lehnant's, ein Koppel, ein Or- kel, setz die Militärmütze auf, Kopf, setz die Militärmütze auf und ging auf die Straße. Die Kinder heßten ihn sofort Tscha- paw.“ „Wenja, darf ich mit den Or- den ansehen?“ „Auch die Achselstücke...“ „Lach mich die Mütze aufset- zen...“ „Oh, sind das Riemenn!“ Alsbald war Wenja entlei- det, alles geriet in die Hände Papa“, erwiderte Wenja ruhig. „Das Messer gehört meinem Vater bis zum Abend“, „Kannst es tragen, meinwe- gen bis zum Abend“, „Er hielt ihm das Kappi hin, da!“, „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“

Mein Vati ist der allerbeste

Solch einen gutartigen, lie- bigen und kinderliebenden Vati hat niemand in meiner 3. Klasse. Die Kinder beneiden mich um ihn. Man schätzt ihn sehr auf Arbeit, weil er seinen Kollegen stets hilft. Zu Hause ist er der liebende Vater und Ehemann, schenkt Mutti gern Blumen und macht uns tolle Geburtstagsge- schenke, z. B. eine Autofahrt in die Gebietsstadt, wo wir dann or Autos repariert, heißt es im- mer nur: Ignaz hin und Ignaz her. In seiner Werkstatt, wo nicht blind die Tochterliebe... Olga SCHNURR, Gebiet Nordkasachstan



Fotos: Viktor Krieger

Einmal, als Wenja, schon nach dem Todesbrief, etwas zu sich gekommen war, ging er auf die Straße und sah wieder, wie die Kinder Petja umringten. „Petja, Petja, erlaub mir sie zu fragen! Wenn du willst, wir bring ihm was Wertvolles, denn alles für ihn Wertvolle hatten wir im Futural zurück, stecke ab, da stieb Wenja das Mes- sers Messer im Futural. Er hat noch rote, Niedergeschlagen Petja rote Augen wurden Papa“, erwiderte Wenja ruhig. „Das Messer gehört meinem Vater bis zum Abend“, „Kannst es tragen, meinwe- gen bis zum Abend“, „Er hielt ihm das Kappi hin, da!“, „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“

Das war sehr interessant. Als Emma schon in der 9. und 10. Klasse war, verstand sie, daß ihr Weg zweifellos mit Deutsch verbunden sein wird. Diese Liebe zur Sprache bekam sie in der Schule von ihrer Deutschlehrerin mit. Und ihr was es jetzt werden wollte. Als Emma im dritten Studienjahr stand, erteilte sie ihre erste Stunde. Das war so: Sie kam in die Klasse und sagte: „Guten Tag, Kinder! Unsere Stunde beginnt.“ Und die Stunde lief in schnellem Tempo... Da wurden viele Sprechübungen gemacht. Die Schüler lernten, neue Wörter im Chor ein- zugeben. Einer nach dem anderen arbeiteten sie an der Schöpfung des Wortes. In der Stunde sehr interessant ist, am En- de sangen die Schüler noch einige Lieder. Da klang es: „Alle Kinder rufen „Auf Widersehen!“ Emma stand vor der Klas- se, viel Zeit. Ich habe auch den Wunsch, ja, die Sprache braucht viel Aufmerksamkeit, wie Emma Eulich, meine Muttersprache gut zu beherrschen und eine Deutschlehre- rin zu werden.

Ihr glückliches

Sieger der zweiten Republikolympiade in deutscher Muttersprache und Literatur Lächeln In der Rubrik „Sieger der zweiten Repu- blikolympiade in deutscher Mutterspra- che und Literatur“ wollen wir die Leistungen der Bewerber veröffentlichen. Wir beginnen mit dieser Nachzählung von Rita Hemp- ler, der Schülerin der 7. Klasse aus dem Gebiet Zellinograd. Rita schreibt: Schon in der Kindheit träumte Emma Eulich von einem Lehrerberuf. Zusammen mit ihrer Schwester spielte sie oft Schule. Das war sehr interessant. Als Emma schon in der 9. und 10. Klasse war, verstand sie, daß ihr Weg zweifellos mit Deutsch verbunden sein wird. Diese Liebe zur Sprache bekam sie in der Schule von ihrer Deutschlehrerin mit. Und ihr was es jetzt werden wollte. Als Emma im dritten Studienjahr stand, erteilte sie ihre erste Stunde. Das war so: Sie kam in die Klasse und sagte: „Guten Tag, Kinder! Unsere Stunde beginnt.“ Und die Stunde lief in schnellem Tempo... Da wurden viele Sprechübungen gemacht. Die Schüler lernten, neue Wörter im Chor ein- zugeben. Einer nach dem anderen arbeiteten sie an der Schöpfung des Wortes. In der Stunde sehr interessant ist, am En- de sangen die Schüler noch einige Lieder. Da klang es: „Alle Kinder rufen „Auf Widersehen!“ Emma stand vor der Klas- se, viel Zeit. Ich habe auch den Wunsch, ja, die Sprache braucht viel Aufmerksamkeit, wie Emma Eulich, meine Muttersprache gut zu beherrschen und eine Deutschlehre- rin zu werden.



Fotos: Viktor Krieger

Einmal, als Wenja, schon nach dem Todesbrief, etwas zu sich gekommen war, ging er auf die Straße und sah wieder, wie die Kinder Petja umringten. „Petja, Petja, erlaub mir sie zu fragen! Wenn du willst, wir bring ihm was Wertvolles, denn alles für ihn Wertvolle hatten wir im Futural zurück, stecke ab, da stieb Wenja das Mes- sers Messer im Futural. Er hat noch rote, Niedergeschlagen Petja rote Augen wurden Papa“, erwiderte Wenja ruhig. „Das Messer gehört meinem Vater bis zum Abend“, „Kannst es tragen, meinwe- gen bis zum Abend“, „Er hielt ihm das Kappi hin, da!“, „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“ Petja stellte sich ihm in den Weg und fluchte mit heiserer Stimme: „Zeig's noch einmal...“

S - wie Studien und Skizzen

Kleines Kunststahnet

7. Juni 1990 Nr. 107 (6 235) 4